

***„Das ist nicht auszuhalten,
es ist unerträglich usw....“***

„Das ist nicht auszuhalten! Es ist unerträglich, einfach grauenhaft usw...!“

Mir fällt immer wieder auf, wie schnell solche Sätze ausgesprochen werden und man damit eine ganz negative Stimmung provoziert. Wieso übertreiben wir so schnell und auch so häufig? Was ist schon nicht auszuhalten, was unerträglich und grauenhaft? „Meine Güte!“, möchte ich ausrufen. Warum übertreiben wir so sehr? Und solch eine Art zu reden fällt mir ja nicht nur bei den Anderen, sondern auch bei mir selber auf.

Hinter alldem steht für mich das Problem der Auseinandersetzung. Es fällt uns anscheinend ungemein schwer, dem Anderen unsere von seiner Ansicht abweichende Sichtweise zu erklären. Es ist schwer, sich mit seiner Meinung dem Anderen auszusetzen. Wie häufig denkt man auch bei Schwierigkeiten in einer Freundschaft und Beziehung: „Warum denkt und redet der Andere jetzt so? Es ist doch eigentlich ganz klar, dass...“? Nein, was für mich klar und logisch ist, muss für den Anderen noch lange keinen Sinn ergeben. Und in solchen Situationen kommt es dann schnell dazu, dass wir nicht miteinander, sondern übereinander sprechen. Gerade dann nutzen wir gerne oben zitierte Sätze, um sehr deutlich herauszuarbeiten, dass der Fehler beim Anderen in der durchlebten Situation oder den konkreten Lebensumständen liegt, die wir gerade erfahren. Immer nach dem Motto: „Nicht verzagen, weiterklagen.“ Oder eben: „Gut gestöhnt ist halb geschafft.“ Letztlich tut uns selbst eine solche Sichtweise nicht gut, weil wir uns damit in die Ecke der Verlierer, der Missverstandenen, der Ausgegrenzten und derer, die man ja sowieso nicht akzeptiert, stellen.

Was ist schon nicht auszuhalten, was unerträglich und einfach nur grauenhaft? Vielleicht kann ein Umdenken und ein neues Sehen durch die Brille der Dankbarkeit ein verändertes Lebensgefühl in uns selbst ermöglichen und unsere Auseinandersetzungen, wenn wir uns hörend, aber eben auch mit dem Anderen oder der Situation offen, tatsächlich aus-einander-setzen. Sich einander zumuten, sich einer neuen Situation stellen, das lässt wachsen und reifen. Für mich eine tagtägliche Herausforderung!

Kreisdechant Daniel Schilling
Pfarrer an St. Peter und Paul